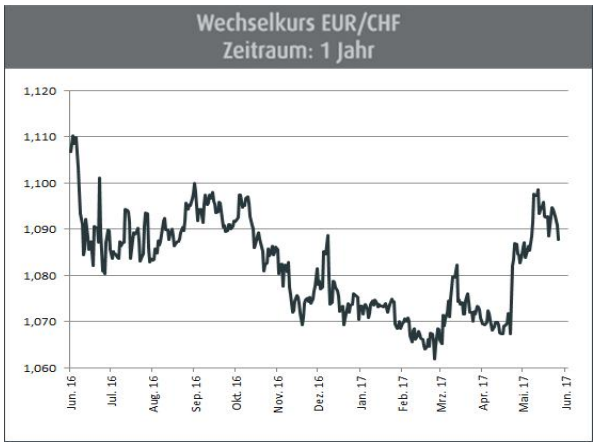
Schweizer Franken (Stand: 02.06.2017)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis[1]

comdirect

Aktuelle Situation

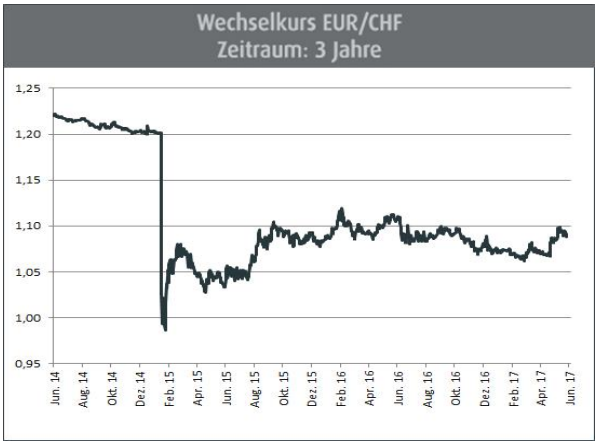
Das eidgenössische Bruttoinlandsprodukt (BIP) legte im ersten Quartal dieses Jahres gegenüber dem vorangegangenen Quartal um 0,3 % zu. Gegenüber dem Vorjahresquartal steht gar ein Plus von 1,1 % zu Buche. Gemessen an den Erwartungen enttäuscht dieser BIP-Zuwachs zwar, doch die Details können durchaus überzeugen: So legen die Exporte ordentlich zu und auch die Bau- und Ausrüstungsinvestitionen können überzeugen. Enttäuscht hat hingegen der private Konsum, der lediglich ein mageres Plus von 0, 1 % im Quartalsvergleich verbuchen kann. Der Konsum hat somit erstmals seit langem nicht als Konjunkturstütze gewirkt. Die frohe Botschaft dieses jüngst vorgelegten Zahlenwerkes ist, dass die Unternehmen nicht mehr allzu stark unter dem starken Franken leiden. Der Exportzuwachs war breit abgestützt. Zu den verlässlichen Größen gehören einmal mehr die Chemie- und Pharmaindustrie, deren Produkte im Ausland besonders stark gefragt waren. Auch der erfreuliche Zuwachs der Ausrüstungsinvestitionen zeigt, dass die eidgenössischen Firmen nach wie vor mit dem heimischen Standort zufrieden sind und dort auch entsprechend investieren. Die SNB dürfte ebenfalls zufrieden sein, denn Bremsspuren der Franken-Aufwertung sind kaum noch erkennbar. Doch auch, wenn die Konjunkturdynamik rückläufig ist, dann doch noch auf einem positiven Niveau. Zu diesem Schluss kommt die ETH-Konjunkturforschungs-stelle KOF in ihrem jüngsten Konjunkturbarometer. Der Indikator gab zuletzt leicht nach, liegt aber weiterhin deutlich über dem langjährigen Schnitt. Dennoch ist die Schweiz punkto Wachstum ins Hintertreffen geraten. Die Zunahme des Bruttoinlandsproduktes (BIP) fiel in den letzten beiden Jahren hierzulande deutlich schwächer aus als in Europa. Während die Wirtschaft in der EU 2015 sowie 2016 um beinahe 2 % expandierte, betrug das Wachstum in der Schweiz in den vergangenen zwei Jahren lediglich 0,8 % beziehungsweise 1,3 %. Auch im ersten



Quartal des laufenden Jahres ist die BIP-Entwicklung enttäuschend ausgefallen. Dieses ist insofern bemerkenswert, als die Schweiz – zumindest in den zurückliegenden zehn Jahren – markant besser abgeschnitten hatte als die anderen europäischen Länder. Besonders frappant ist dabei das Zurückgleiten gegenüber Deutschland. Das Nachbarland ist der Schweiz seit 2010 förmlich davongerauscht. Natürlich hängt das auch damit zusammen, dass der Aufholeffekt in Deutschland nach dem markanten Einbruch von 2008 und 2009 deutlich stärker war als in der Schweiz. Doch handelt es sich hierbei vielleicht um einen längerfristigen Trend, oder hat Deutschland dank dem stark unterbewerteten Euro einfach einen längeren Exportboom erlebt, während die Schweizer Wirtschaft in demselben Zeitraum einen einschneidenden Franken-Schock zu verdauen hatte?

Ausblick

Das der Wechselkurs eine maßgebliche Rolle spielt, zeigt eine kürzlich veröffentlichte Untersuchung. Das Ergebnis ist beeindruckend: Während das produzierende Gewerbe in der Schweiz in der ersten Phase mit dem schwachen Franken 10 % zusätzliche Stellen schaffen konnte, waren es in der deutschen Industrie im selben Zeitraum nur 2 %. Ab 2010 drehte sich das Bild: Die Schweizer Industriebeschäftigung glitt um 1 % zurück, in Deutschland expandierte sie um 6,5 %. Ende April gab der Kurs des Schweizer Franken gegenüber dem Euro wieder merklich nach. Dieser Ausschlag hält sich jedoch noch innerhalb der Bandbreite der letzten Monate. Vor dem Hintergrund steigender globaler Risiken könnte der „sichere Hafen“ des Schweizer Franken für internationale Investoren wieder stärker zur Alternative werden. Dieses würde dem Kurs des Franken wieder Rückenwind verleihen. Chancenorientierte Anleger die darauf setzen wollen, können die jüngsten Kurs-korrekturen gezielt zum Einstieg nutzen. Es winkt die Chance auf kurz- und mittelfristige Kursgewinne.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“ Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

1- Quelle: Thomas Neis, Dipl-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.